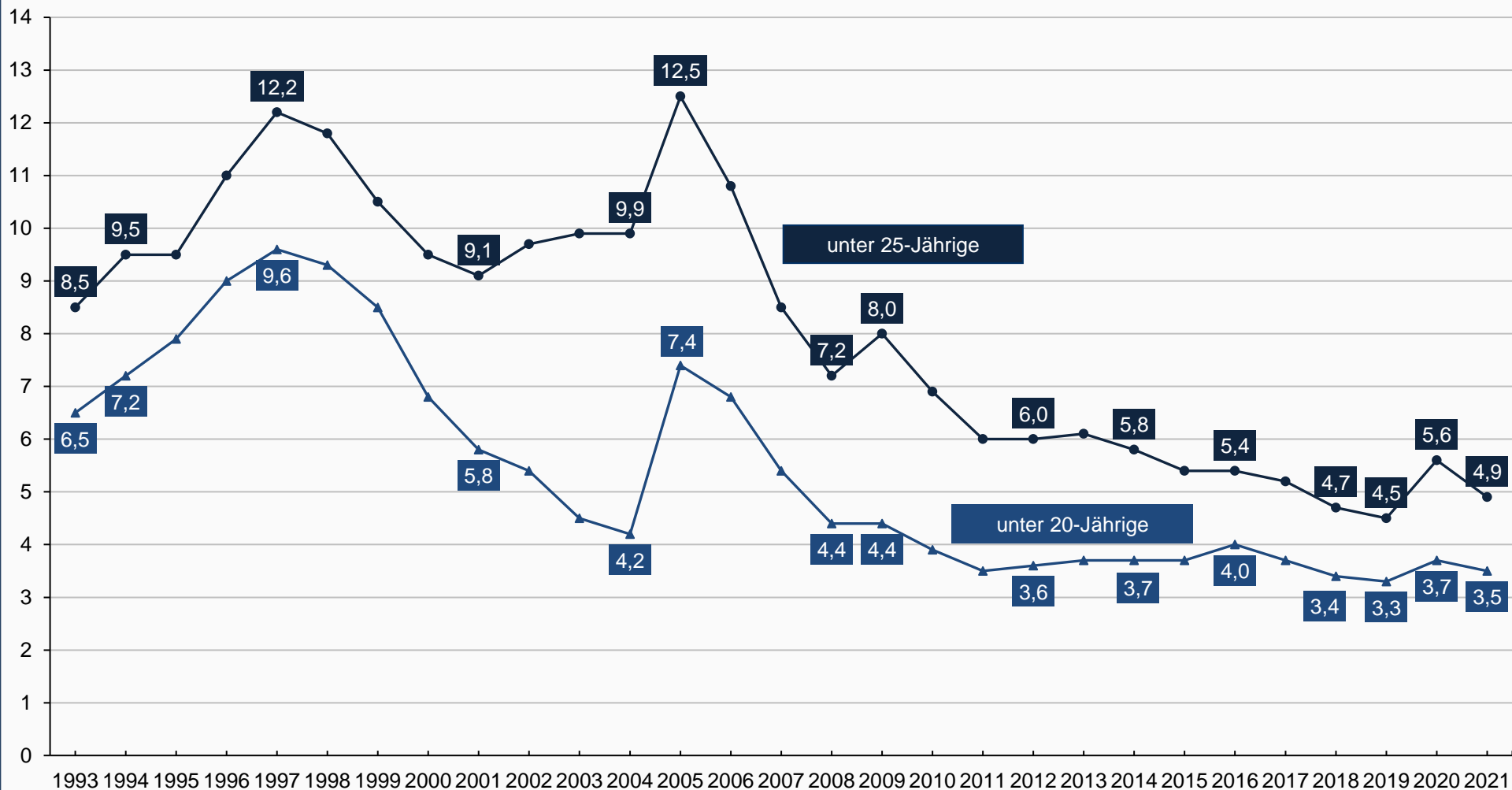


■ **Arbeitslosenquoten Jüngerer 1993 - 2021**  
in % aller abhängigen zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2022), Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf

## Arbeitslosenquoten Jüngerer 1993 - 2021

Vergleicht man die Arbeitslosenquoten der Jüngerer – hier in % aller abhängigen zivilen Erwerbspersonen – mit denen der Gesamtbevölkerung (vgl. [Abbildung IV.35](#)) dann zeigt sich, dass vor allem die unter 20-Jährigen aber auch die unter 25-Jährigen im gesamten Zeitraum seit 1993 nur unterproportional von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Selbst der steile Anstieg der Quoten im Jahr 2005 (in Verbindung mit der Einführung des SGB II und der Abschaffung der Arbeitslosenhilfe) auf 12,5 % (unter 25-Jährige) bzw. 7,4 % (unter 20-Jährige) weicht nicht von diesem Muster ab. Denn im Jahr 2005 lag die allgemeine Arbeitslosenquote bei 13 %.

Ab dem Jahr 2005 ist weitestgehend ein Rückgang der Arbeitslosenquoten der Jüngerer zu beobachten, der im Jahr 2019 seinen Tiefstand mit 4,5 % (unter 25-Jährige) und 3,3 % (unter 20-Jährige) erreicht. Im Jahr 2020 folgt dann ein deutlicher Anstieg auf 3,7 bzw. 5,6 %. Hintergrund des Anstiegs sind die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einschränkungen im Zuge der COVID-19-Pandemie. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie wie die Schließung einzelner Wirtschaftsbereiche (so vor allem im Handel, im Gastgewerbe und in der Kultur) und die Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens führten somit – wie zu erwarten war – trotz flankierender Maßnahmen wie Veränderung bei der Kurzarbeit und Wirtschaftshilfen für die betroffenen Betriebe und Selbstständigen sowie Konjunkturpakete zu einem (wenn auch moderaten) Anstieg der Arbeitslosenzahlen. Aber bereits im zweiten Jahr der Pandemie 2021 sanken die Arbeitslosenquoten wieder: auf 4,9 % für die unter 25-Jährigen bzw. auf 3,5 % für die unter 20-Jährigen.

Die (offene) Arbeits- und Ausbildungslosigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurde immer wieder durch arbeitsmarkt- und bildungspolitische Maßnahmen sowohl der Bundesagentur für Arbeit als auch des Bundes und der Länder gemildert. Insbesondere die Unterstützung des Übergangs von Schule in Ausbildung wird in den Fokus genommen – aktuell bspw. im ESF-Bundesprogramm „Berufseinstiegsbegleitung“.

Neben den arbeitsmarktpolitischen Bemühungen machen sich demografische Effekte entlastend bemerkbar. Die Besetzungstärke der nachrückenden Kohorten geht zurück, die Zahl der Jugendlichen, die einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz suchen, sinkt entsprechend (vgl. [Abbildung VIII.1](#)).

Für alle jungen Arbeitslosen gilt, dass sie im Vergleich zu anderen Altersgruppen deutlich kürzer arbeitslos sind. Ihr Verbleibsrisiko ist eher gering, ihr Zugangsrisiko hingegen hoch. Dies unterscheidet die Situation der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt von der Situation der Älteren (vgl. [Abbildung IV.74](#)). Auch die Pandemie machte sich anders bemerkbar. Denn anders als bei den Jüngerer ist die Arbeitslosenquote der Älteren im zweiten Pandemiejahr nicht wieder gesunken.

Dennoch darf nicht übersehen werden, dass manchen Jugendlichen der Einstieg ins Beschäftigungssystem nur in prekärer Form über Aushilfsjobs, befristete Tätigkeiten (vgl. [Abbildung IV.28](#)) oder nach mehreren Umwegen über Bildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen (vgl. [Abbildung IV.130](#) und [Abbildung IV.134](#)) zum Teil im Wechsel mit zwischenzeitlich erneuter Arbeitslosigkeit gelingt.

## **Methodische Hinweise**

Die Daten entstammen der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, sie werden in Form der Vollerhebung aus den Geschäftsdaten der Arbeitsagenturen (SGB III) und der Jobcenter (SGB II: zugelassene kommunale Träger und gemeinsame Einrichtungen) gewonnen.

Die Arbeitslosenquote ist der prozentuale Anteil der registrierten Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen, die sich aus den Erwerbstätigen (hier: abhängige zivile Erwerbspersonen) und den Arbeitslosen zusammensetzt. Im Falle der Jugendarbeitslosigkeit werden entsprechend nur die Erwerbstätigen und Arbeitslosen der jeweiligen Altersgruppen berücksichtigt.